

gehens: Erziehungsberatung, Heilpädagogik, Sozialpädagogik, etwas über Testverfahren, Gruppenpädagogik und auch „Amerika und die tiefenpsychologische Erziehung“. In einem eigenen dritten Teil (113–122) kommen Erweiterungen über die therapeutischen Erfahrungen hinaus zur Sprache, die in einem anthropologischen Ansatz konvergieren und mit den Namen von Gebattel und Frankl verbunden sind. In dem reichen Angebot an Literatur wünscht man sich unbedingt noch A. Freud, Einführung in die Technik der Kinderanalyse, C. G. Jung, Gesammelte Werke (ab 1958) und Schultz-Henke, Lehrbuch der analytischen Psychotherapie. Ein heutiger Erzieher sollte mindestens den ausgebreiteten Stoff dieses Buches beherrschen und beherrsigen.

F. Schlederer SJ

BÖNNER, Karl: *Deutschlands Jugend und das Erbe ihrer Väter*. Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag 1967. 228 S. Lw. 16,80.

Die Bewältigung der jüngsten deutschen Vergangenheit ist ein aktuelles Thema, mehr noch: eine bleibende Aufgabe. Darin stellt sich als Teilproblem die Frage: Wie steht die heutige Jugend zu Nationalsozialismus, Hitler und Judenverfolgung? Bönner unternimmt es, diese Frage zu beantworten.

Nach einer nur angedeuteten historisch-soziologischen Einführung in den Faschismus und Antisemitismus und nach dem Aufweis faschistischer Tendenzen in der Gegenwart kommt B. endlich zum Thema „Deutschlands Jugend“. Auf rund hundert Seiten wird als Information aus dritter Hand geboten: eine flüchtige Geschichte der Jugendbewegung (Harry Pross und Walter Z. Laqueur taten dies fundierter) und ein Bericht über die Einstellung der heutigen Jugend zur Politik (Viggo Graf Blücher, Walter Jaide, Anitra Karsten taten dies sachlicher). Im abschließenden Kapitel „Sozialwissenschaftliche Theorie“ wird mit viel Wissenschaft und Theorie aufgewartet, und man wäre beeindruckt, hätte Bönner seinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit nicht zuvor verspielt; denn bei der Wiedergabe von Zitaten verfährt er äußerst frei und großzügig (96, 100, 101, 113 usw.).

Das Resultat des Buches überrascht: die deutsche Jugend „ist reif für einen neuen Faschismus“ (222) –, und zwar nicht zuletzt auf Grund der Konzeption der CDU/CSU von der „formierten Gesellschaft“. Das Buch beweist diese Behauptung nicht. So stellt sich das Thema erneut; man kann nur hoffen, daß der Autor dann nicht noch einmal wissenschaftliche Akribie mit einem politischen Apriori verwechselt.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

JÖRG SPLETT arbeitet als wissenschaftlicher Assistent am Institut für christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie der Universität München.

JOHANNES BINKOWSKI lebt als Zeitungsverleger und Chefredakteur in Stuttgart.

OSKAR KÖHLER ist Honorarprofessor für Universalgeschichte an der Universität Freiburg und Direktor im Verlag Herder.